



Ein Bauernhof mit Liebe zu Schmetterlingen

Seiten 8 – 9

| **naturschutzbund** | SALZBURG
Museumsplatz 2 | 2. Stock | 5020 Salzburg
Telefon: 0662 / 642909
IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460
BIC: SBGSAT2SXXX | ZVR-Zahl: 778989099
salzburg@naturschutzbund.at
www.naturschutzbund.at





Winfrid Herbst

MUT ZU NATUR

Was kann man sich als Naturschutzbund, als umweltbewegte und –besorgte Menschen von einem Wechsel in der Salzburger Landesregierung erwarten, und was sollte man sich erwarten dürfen?

Als freundlich zugetan, immer ansprechbar und in der Sache sehr engagiert dürfen wir die „Alt“-Landesrätin für Naturschutz, Frau Maria Hutter, im Gedächtnis behalten – aber auch als ein Beispiel dafür, wie es jemandem ohne Hausmacht in der Politik ergehen kann. Sie konnte trotzdem in der ihr zubilligten Zeit einiges umsetzen (Natura 2000), wofür ihr auch ausdrücklicher Dank gebührt. Alles Gute, genießen Sie Familie und Beruf jetzt umso bewusster, und bleiben Sie auf Ihrem Biobauernhof der Biodiversität verbunden.

Da wird sich wohl Neolandesrätin Frau Magistra Daniela Gutschi leichter tun. Sie hat als Klubob-

frau der ÖVP im politischen Alltag ihren Durchsetzungswillen bewiesen und wird ihn auch jetzt sehr gut brauchen können. Sie braucht Willen und Visionen, kann aber auch die Gunst der Stunde nutzen und – in der in vielfacher Hinsicht bedrohlichen Zeit – zu einer anderen, offensiven Naturschutzpolitik nutzen: Lebensraumzerstörung, ungeahnte Biodiversitätsverluste und der Klimawandel schreien ja danach. Wir müssen den Menschen Lebens- und Erholungsqualität vor ihrer Haustür sichern. Es ist Zeit für die Neue Zeit. Raus aus dem Ressortdenken, hin zur einer grundlegend anderen, am Gemeinwohl orientierten Politik.

Also: Durchsetzungskraft, Ausreizen von Spielräumen, Zähne fletschen auch gegen Regierungskollegen, für die die ökologische Bedeutung von höheren Beutegreifern eine Zumutung der Natur ist und für die das Wissen über die Verteilung bedrohter Lebensräume (Stichwort Biotop-Kartierung) bestenfalls als teurer Luxus verstanden wird.



Landesrätin Daniela Gutschi

Es gibt Gegengeschäfte anzubieten: gemeinsam die bäuerliche Kulturlandschaft (inklusive eines Biotopverbundnetzes) und unsere Zukunft sichernde landwirtschaftliche Produktionsflächen zu verteidigen und nicht wie bisher auf Zuruf von Firmen oder Bauspekulanten immer weiter mit Beton zu übergießen (Ausbaupläne der Firma Schlotterer in Adnet, Seite 5). Nur weil der große Plan fehlt. Die hier und dort noch immer vorhandenen harmonischen Landschaften unseres Landes müssen als Kapital für die Erholungssuchenden aus nah und fern verstanden werden. Man soll von Schönheit nicht nur reden, sondern sie auch mit Wort und Tat verteidigen. Corona hat die Qualität der Nähe ja sehr deutlich werden lassen.

Eine weitere große Herausforderung wird der Nationalpark Hohe Tauern und sein Vorfeld sein. In „unserem“ Nationalpark soll in erster Linie die Naturschutzidee umgesetzt und in den Gunstlagen die bäuerlichen Traditionen der Bewirtschaftung erhalten bleiben.

Unser Land verlangt nach dem Ende der Jahrzehnte dauernden „Aus der Hand in den Mund“-Politik. Es braucht einen Menüplan, der uns auch in der Zukunft sattmacht. Naturschutz braucht die Gestaltungskraft einer starken Frau und muss ein ressortübergreifender und mitbestimmender Politikbereich werden.

Wir wünschen viel Ausdauer, Überzeugungskraft und Glück! Wir bieten unsere Mithilfe an!

Winfrid Herbst
Vorsitzender

Titelbild: Karin und Ernst Mosshammer auf dem Gruberhof © privat; Mädesüß-Perlmutterfalter © Mosshammer

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz

Blattlinie: Aktiv für NATUR und UMWELT; Vorstand | naturschutzbund | Salzburg: Vorsitzender: Dr. Winfrid HERBST, Stv. Vorsitzende: Mag. Irmgard ILG, Geschäftsführer/Schriftführer: Dr. Hannes AUGUSTIN, Stv. Schriftführerin: Mag. Karin WIDERIN, Kassierin: Dipl.-Päd. Hildegard AZIZ, Stv. Kassier: Mag. (FH) Dr. Gernot BERGTHALER; Redaktionsadresse: Museumsplatz 2, 5020 Salzburg; E-Mail: salzburg@naturschutzbund.at

Danke für die Unterstützung:



STADT : SALZBURG



Die Adnetfelder als Erholungsraum

Die Adnetfelder als potenzielles Gewerbegebiet © SCHEICHER [2]

RETTET DIE ADNETFELDER!

Drohende Verbauung der Adnetfelder im Grünland – nur deshalb, weil es die bequemste Lösung ist?

Das Unternehmen Schlotterer verzeichnet angesichts der Klimaerwärmung – Sonnenschutz wird mehr und mehr benötigt – große Erfolge und möchte in Adnet ein zusätzliches Werk III errichten. In den bestehenden Werken I und II in Adnet gibt es derzeit ca. 550 Beschäftigte. Im neuen Werk sollen bis 2035 ca. 750 zusätzliche Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter eingestellt werden.

Die einfachste und bequemste Lösung für dieses Vorhaben und die weiteren Pläne der Geschäftsführung der Firma Schlotterer und des Adnetter Bürgermeisters bestehen darin, neun Hektar Grünland in Form der sonnigen Adnetfelder in Gewerbegebiet umzuwidmen.

Anrainer und zahlreiche Bürger der Gemeinde Adnet sind betroffen, dass Bodenfraß zwar allgemein thematisiert wird, jedoch nicht entsprechend gehandelt und umgedacht wird und erneut wertvolle Grünflächen unwiederbringbar geopfert werden sollen.

Wir sind in diesen herausfordernden Zeiten mehr denn je gefordert, Ökonomie und Ökologie nachhaltig und sinnvoll zu vereinen, was sicher auch mehr Einsatz und Kompromisse der Wirtschaft einfordert, als immer den einfachsten Weg zu gehen. Es braucht überregionale

Rahmenbedingungen, um wertvolle unverbaute Grünlandflächen und Naturräume vor kurzsichtiger Bebauung und endgültiger Versiegelung zu schützen.

Ohne Rücksicht auf Natur, Bevölkerung, Naherholung, zukünftige Generationen soll in diesem Fall abermals wertvolles Grünland verantwortungslos umgewidmet werden, der Boden versiegelt und gleichzeitig ein weiterer Startschuss zum Zersiedeln und Verbauen gegeben werden, obwohl wir doch endlich aus den Erkenntnissen und Fehlern der Vergangenheit sowie den Schwachpunkten unserer Gesetzgebung lernen sollten?!

Auf diesen Feldern befindet sich zudem kulturelles Erbe in Form von Quadrafluren, Hecken und Wanderwegen, die sogar in Alpenvereinskarten eingetragen sind. Die Adnetfelder sind somit wertvoller Lebensraum für Mensch und Tier.

Es ist an der Zeit, sinnlosen Bodenverbrauch endlich einzuschränken, bereits gewidmete Gewerbeflächen oder gar leerstehende Hallen für derartige Vorhaben zu nutzen – bevorzugt in Gegenden, die verkehrstechnisch gut erschlossen sind, und auch dort, wo die Arbeitsplätze gebraucht werden. Dies hätte auch den Vor-

teil, kein zusätzliches Verkehrsaufkommen durch Pendler- und Schwerverkehr auf der ohnedies schon stark befahrenen Wiestal-Landesstraße zu schaffen.

Schließlich würden in der Dorfgemeinde Adnet mit 3.500 EinwohnerInnen in Zukunft an die 1.300 Mitarbeiterinnen bzw. Mitarbeiter allein in den drei Werken beschäftigt sein.

Adnet soll eine Wohngemeinde mit landwirtschaftlichem Charakter bleiben und nicht zur Industrie- und Gewerbe- gemeinde umgeformt werden.

Initiative *Rettet die Adnetfelder*

Nähere Informationen unter
www.adnetfelder.at

Kommentar des Naturschutzbundes:

So wird es in unserem Land nie eine Raumordnung geben, die diese Bezeichnung auch verdient. Herr Landeshauptmann, wollen Sie wirklich, dass Ihre Regierung weiterhin nur auf Zuruf reagieren muss? Oder ist es nicht höchst an der Zeit, Raumordnung am Wohl des Landes und der Zukunft seiner Menschen auszurichten?



V. l. Winfrid Herbst (Vorsitzender Naturschutzbund Salzburg) mit Vertretern der Aktionsgemeinschaft „Lebensfreundliche Digitalisierung“: Ute Golth, Rudolf Gruber (Sprecher der AG), Isolde Weilharter, Markus Lechner, Peter Müller

© HANNES AUGUSTIN



GLASFASERKABEL STATT MOBILFUNKSTRAHLUNG

Aktionsgemeinschaft für lebensfreundliche Digitalisierung gegründet

Der Naturschutzbund Salzburg stand Ende 2020 Pate bei der Gründung einer neuen Aktionsgemeinschaft (AG). Die Gruppe engagierter Frauen und Männer aus der Stadt Salzburg setzt sich für eine Digitalisierung mit Augenmaß ein – gemäß ihrem Motto „Glasfaserkabel statt Funkstrahlung“.

„Der intensive Ausbau der neuen Generation des Mobilfunks mit Smart Meter, 5G, WLAN, etc. beunruhigt viele Menschen und belastet ihre Gesundheit. Ganz besonders leiden elektrosensible Menschen unter elektromagnetischen Feldern“, betont Dr. med. univ. Dietmar Golth, Gründungsmitglied der Aktionsgemeinschaft.

„In zahlreichen Studien wird nicht ausgeschlossen, dass auch Pflanzen und Tiere durch Mobilfunkstrahlung in ihrer Vitalität beeinträchtigt werden“, ergänzt Dr. Winfrid Herbst, Vorsitzender des Naturschutzbundes Salzburg. Der

Sprecher der neuen Initiative, Rudolf Gruber, erläutert die gesteckten Ziele: „Wir wollen möglichst viele Menschen über die Auswirkungen des Mobilfunks informieren und auf gesundheitsverträgliche Alternativen hinweisen.“

Die sechs Aktivisten/innen suchen dazu den Dialog mit Salzburgs Stadtpolitikern, starteten eine Unterschriftenaktion und betreiben eine Facebook-Seite. Auch ein kritischer „Mobilfunk“-Song wurde vor kurzem veröffentlicht. Das Lied ist zu finden auf der Webseite www.songwriter.co.at/de/songs – sowie auf Youtube unter dem Titel „Mobilfunk-Song“.

Wer in der Aktionsgemeinschaft „Lebensfreundliche Digitalisierung“ mitarbeiten möchte, kann sich gerne bei Rudolf Gruber melden (rlgruber@aon.at); Neue Mitglieder sind herzlich willkommen!

Für weitere Informationen oder Diskussionsbeiträge besuchen Sie

bitte die Webseite: www.facebook.at/AG-Lebensfreundliche-Digitalisierung, oder die Webseite www.diagnose-funk.org.

Mitglieder der Aktionsgemeinschaft „Lebensfreundliche Digitalisierung“:

Dr. med. univ. Dietmar Golth MAS,
FA für Innere Medizin,
Psychotherapeut

Ute Golth, Verein Raphael Hain,
Arboretum am Fuschlsee

Mag. Rudolf Gruber,
Sprecher der AG „Lebensfreundliche Digitalisierung“

Mag. Markus Lechner,
ehemaliges Vorstandsmitglied des
Naturschutzbundes Salzburg

Peter Müller, Sprecher der Selbsthilfegruppe „Elektrosmog Salzburg“

Isolde Weilharter, Kinesiologin
und diplomierte Gesundheits- und
Krankenschwester

23 NEUE BÄUME IN SCHALLMOOS

In der Louise-Piëch-Straße, der Lagerhausstraße und in der Gnigler Straße wurde der Straßenraum neu gestaltet. Der Gehsteig wurde ausgebaut, neue Parkbuchten wurden eingerichtet, und auch in ein besseres Stadtklima wurde investiert. Das Straßen- und Brückenamts hat neue Grüninseln geschaffen und in Zusammenarbeit mit dem Gartenamt (Ressort Bgm.-Stv. Barbara Unterkofler) 23 neue Bäume (20 Säulenahorn und drei Spitzahorn) gepflanzt. „Schallmoos ist der Klima-Hotspot in unserer Stadt, daher ist besonders in diesem Stadtteil jede Entsiegelung und jeder Baum wichtig. Ich freue mich sehr, dass wir gemeinsam mit der Firma Porsche 23 Bäume für ein besseres Mikroklima pflanzen konnten“, informiert Stadträtin Martina Berthold.

Stadträtin Martina Berthold und die Geschäftsführer der Porsche Immobilien GmbH, Michael Urban und Wilhelm Strigl, mit neu gepflanztem Baum © MAX KRONBERGER



STRASSENBÄUME ALS MITTEL GEGEN DEPRESSIONEN

Forscher zeigen: Bäume bereichern nicht nur die Stadtnatur, sondern könnten auch die seelische Gesundheit stärken

Straßenbäume im direkten Lebensumfeld könnten das Risiko für Depressionen und den Bedarf an Antidepressiva in der Stadtbevölkerung reduzieren. Das ist das Ergebnis einer Studie von Forschern des Helmholtz-Zentrums für Umweltforschung (UFZ), des Deutschen Zentrums für integrative Biodiversitätsforschung (iDiv), der Universität Leipzig (UL) und der Friedrich-Schiller-Universität Jena. Straßenbäume in städtischen Wohngebieten zu pflanzen könnte demnach eine effektive und preiswerte naturbasierte Lösung sein, um psychische Krankheiten, den lokalen Klimawandel und den Verlust biologischer Vielfalt zu bekämpfen. Laut den Wissenschaftlern sollten Stadtplaner, Gesundheitsexperten und Naturschützern diese Maßnahme öfter in Betracht ziehen. Die Studie ist 2020 in der Zeitschrift Scientific Reports erschienen.

Baumpflanzungen fördern sowohl Natur- und Klimaschutz als auch soziale Gleichheit

„Die meisten Planungsrichtlinien für städtische Grünflächen beschränken sich auf Erholungsräume, die extra aufgesucht werden müssen, wie etwa Parks“, sagt Dr. Diana Bowler, Mitautorin und Datenanalystin im Forscher-Team. „Unsere Studie zeigt aber, dass die alltägliche Natur in der Nähe des Hauses – die Artenvielfalt, die man beim Blick aus dem Fenster sieht oder wenn man zu Fuß oder mit dem Auto zur Arbeit, zur Schule oder zum Einkaufen geht – genauso wichtig für die psychische Gesundheit ist.“ Diese Erkenntnis sei gerade jetzt in Zeiten der Corona-Lockdowns von besonderer Bedeutung, fügt Bowler hinzu.

Quelle: Friedrich-Schiller-Universität Jena 2021

Melissa R. Marselle, Diana Bowler, Jan Watzema, David Eichenberg, Toralf Kirsten, Aletta Bonn. (2020): Urban street tree biodiversity and antidepressant prescriptions, Scientific Reports, DOI: 10.1038/s41598-020-79924-5



Erdverfrachtung nach Starkniederschlag 2019



Starkes Erosionsereignis im Sommer 2019

Der Boden – ein sensibles Wesen

ACKERBAU ZUKUNFTSFÄHIG GESTALTEN

Auf den sonnigen Hanglagen unseres Betriebs bauen wir seit Jahrzehnten Speisekartoffeln an. Durch die relativ starke Neigung und den sandigen Böden kann sich das Wasser hier nicht stauen. Staunässe und die damit verbundene Infektionsgefahr der Krautfäule können so minimiert werden. Allerdings bereitet die Bearbeitung der Böden auf den über 30 % steilen Äckern jedes Jahr neue Herausforderungen. So auch im Jahr 2019, indem wir ein Starkniederschlagsereignis zu spüren bekamen.

Bisherige Bodenbearbeitung

Nach der Winterweizenernte Mitte August wollten wir in diesem außergewöhnlich trockenen Sommer eine möglichst wassersparende Grünland-Einsaat durchführen. Dafür mussten wir vorerst einen Stoppelbruch durchführen. Aufgrund von Zeitdruck und mangelnden Alternativen verwendeten wir unseren alten 2-Scharer für die Bodenbearbeitung. Dabei arbeiteten wir von spät abends bis in die Nacht, um den Boden nicht zu lange brach in der Sonne liegen zu lassen. Am nächsten Tag führten wir sofort die Saatbett-Bereitung mit der Kreisel-Egge durch. Die Einsaat der Grassamen wollten wir am nächsten Tag durchführen. Am Abend durchkreuzte ein starkes lokales Gewitter mit rund 40 Litern Niederschlag unsere Pläne. Dieses verursachte auf dem Acker erhebliche Erosion.

Die Feinerde wurde zum Teil von einer Hecke unterhalb des Ackers aufgefangen, ein Teil drang sogar bis zum Nachbargrundstück durch. Mittels Hoftrac wurde die Erde wieder aufgesammelt, mit einem Kipper ans obere Ende des Feldes transportiert und dort verteilt. Danach musste ein erneuter Durchgang mit der

Kreisel-Egge durchgeführt werden. Durch die wiederholte Bearbeitung wird die Krümelstruktur erneut sehr beschädigt und kann dadurch das Niederschlagswasser noch weniger halten.

Auch 2020 waren wir machtlos gegen zwei Starkniederschlags-Ereignisse mit rund 40 Litern pro m². Nach der Kartoffelernte lag der Boden nur wenige Tage brach und war somit der Erosion schutzlos ausgeliefert. Ein Teil der Erde verschwand dabei unwiederbringlich im Kanal am Straßenrand, den Rest konnten wir noch mit einem Minibagger retten.

Starke Bodenlockerung und Verdichtung machen Probleme

Damit diese Erosions-Ereignisse nicht zur jährlichen Katastrophe werden, müssen wir uns um eine Alternative zur herkömmlichen Bodenbearbeitung mit dem Pflug und mit der Kreisel-Egge bemühen. Durch die intensive Lockerung des Bodens mit dem Pflug und die feine Zerteilung der Bodenkrümel mit der Kreisel-Egge ist der Boden perfekt für die Abschwemmung durch Wasser präpariert. Schwere Regentropfen sprengen die verbleibenden Bodenteilchen in ihre Einzelteile und beginnen ein Rinnsal zu bilden. Durch die Länge der Ackerflächen (rund 180 Meter) potenziert sich die Fließgeschwindigkeit des Wassers und reißt so immer mehr Boden mit sich.

Ein weiteres sehr großes Problem auf unserem Betrieb ist die Pflugsohlen-Verdichtung. Dabei bildet sich eine Schmierschicht auf der Tiefe der maximalen Bearbeitungstiefe. Genau hier fühlen sich Wurzelunkräuter wie Acker-Kratzdistel oder aber auch Quecke sehr wohl



Massive Bodenerosion im August 2020



Oberflächliche Bodenbearbeitung mit Spatenmaschine

und zerstören in weiterer Folge im Biolandbau große Teile des Ertrages.

Schonende Bodenbearbeitung

Die Alternative für unseren Betrieb haben wir mit der Imants-EcoMix-Spatenmaschine gefunden. Diese besitzt große gekrüpfte Spaten, die auf einer Rotorwelle montiert sind. Diese Spaten bearbeiten den Boden dabei vollflächig auf der gesamten Arbeitsbreite. Die Maschine mischt damit den Boden mit einer geringen Rotordrehzahl von 70 bis 90 U/min auf einer Bearbeitungstiefe von minimal 9 bis maximal 20 cm. Durch die breiten Schare und die geringe Drehzahl bleiben grobe Bodenkrümel in ihrer Form erhalten. Das Saatbett wird dadurch grobkrümeliger und inhomogener. Durch die perfekt an den Boden abgestimmte Mischwirkung des EcoMix entsteht ein luftiges Saatbett, ohne eine Pflugsohle (verdichtete Schmierschicht in rund 20 cm Tiefe) zu erzeugen. So kann der Boden mehr Wasser aufnehmen, ist weniger erosionsgefährdet, und die Bodenkrümel sind stabiler.

Geringerer Arbeits- und Energieverbrauch

Durch den Einsatz der Imants-EcoMix-Spatenmaschine erhoffen wir uns, starke Erosions-Ereignisse (wie oben beschrieben) verhindern zu können. Außerdem ist die Maschine für den vielfältigen Einsatz im Ackerbau geeignet. Durch die variable Verstellung der Arbeitstiefe können sowohl eine flache Stoppelbearbeitung (Einarbeitung der Ernterückstände) als auch eine tiefere Saatbett-Bereitung für den Kartoffelbau erfolgen. Die Spatenmaschine hinterlässt ein fertiges Saatbett, in den meisten Fällen genügt ein einziger Bearbeitungsdurchgang. So kann neben Arbeitszeit auch noch Diesel eingespart werden. Mit dieser Maschine ist es uns auch möglich, viel Grünmasse (Ernterückstände, Stroh oder Gründüngungen) einzuarbeiten, die von den Bodenmikroorganismen sogleich verarbeitet und in stabilen Humus umgewandelt werden kann. So kann

auch ohne den Einsatz von viel Wirtschaftsdünger und zugekauftem Kompost nachhaltig Humus auf unseren Ackerböden aufgebaut werden.

Humusaufbau

Wir hoffen, durch diese Investition einen Schritt in die Zukunft machen zu können, um gegen den rasant fortschreitenden Klimawandel und dessen Auswirkungen gewappnet zu sein. Die Imants-Spatenmaschine sollte uns dabei helfen, die Bodenfruchtbarkeit auf unseren Feldern zu bewahren und in Zukunft auch Humus aufzubauen anstatt abzubauen. Gemeinsam werden auf unseren beiden Biobauernhöfen übrigens 28 ha Ackerfläche bewirtschaftet.

Fam. Löcker vlg Sauschneider, Oberbayerdorf 21
5581 St. Margarethen

Fam. Lüftenegger vlg Neumaier, Vordersdorf 2
5585 Unterberg

Kontakt: Peter Löcker, Fachbeirat im Naturschutzbund Salzburg, Tel. 0664 / 2318963



Saatbett-Aufbereitung auf begrünter Fläche mit Imants-EcoMix-Spatenmaschine © LÖCKER (5)



Blütenreicher Sonnenhang als Insektenlebensraum



Stukturreiche Wiesen bieten Unterschlupf für Tiere

DER GRUBERHOF IN SAALFELDEN

Ein landwirtschaftlicher Betrieb mit einer besonderen Liebe für Schmetterlinge

Wir, Karin und Ernst Mosshammer, bewirtschaften einen Milchviehbetrieb in Saalfelden mit einer Gesamtfläche von 36 ha. Es ist nun zwölf Jahre her, dass wir uns aufgrund der öffentlichen Diskussion über das Insektensterben entschlossen haben, etwas dagegen zu tun. Wir begannen näher hinzuschauen und waren erschüttert, wie wenig in unseren Wiesen los war. Besonders Schmetterlinge waren nur vereinzelt zu sehen. Wir informierten uns über Grundbedürfnisse und Lebensräume von Schmetterlingen im Speziellen, aber auch über allgemeine Biodiversitätsnotwendigkeiten. Dann begann die Suche nach geeigneten Flächen, auf denen es Sinn macht, sehr extensiv zu wirtschaften. Wir wollten nicht mit maschineller Brachialgewalt Flächen verändern, sondern der Natur Zeit geben, das zu tun.

Anfänglich waren es 0,5 ha, die wir in eine einschnittige Magerwiese verwandeln wollten. Da stellten wir in den Folgejahren schon fest, dass diese Veränderungen Zeit und Geduld brauchen. Aber nach vier bis fünf Jahren begann sich die Fläche zu entwickeln. Das machte Lust auf mehr, so zweigten wir Hektar um

Hektar ab, um sie zu extensivieren. Mittlerweile sind es über 6 ha, die wir vordergründig für die Artenvielfalt nutzen. Auf diesen Flächen wird ganz bewusst auf Entwicklungsstadien in erster Linie von Schmetterlingen Rücksicht genommen. Es werden z.B. Flugzeiten von bestimmten Schmetterlingsarten abgewartet, bevor das erste Mal gemäht wird. Ein Überblick über die von uns geschaffenen Lebensräume:

0,5 ha Magerwiese

3,0 ha zweimähdiges, artenreiches Grünland

2,5 ha Extensivweide

0,3 ha Seggenried 1,0 ha Schilfgürtel

Zusätzlich zu den Flächen haben wir auch Wald-ränder und Heckenlandschaften verändert, um Übergangsbereiche zu schaffen. Hochstaudenflure und Baumunterwuchs sind ebenso wichtig, um der Insektenpopulation wieder auf die Beine zu helfen.

Über die Jahre konnten wir beobachten, dass viele Schmetterlingsarten davon profitierten. Manche Populationen haben stark zugenommen. Einige Erfolgsgeschichten möchten wir im Anschluss genauer beschreiben. Mittlerweile arbeiten wir auch mit dem Salzburger Haus der Natur zusammen und melden unsere Sichtungen. Dabei haben wir bereits fünf Neufunde für das Bundesland Salzburg am Hof gemacht.

Wir haben auch begonnen, Schmetterlingen bei der Entwicklung zu helfen. Wir ziehen sie unter geschützten Bedingungen auf. Wir haben festgestellt, dass in freier Wildbahn der Prädatorendruck derart hoch ist, dass von auch großen Gelegen kein Falter schlüpft. Bei unseren Aufzuchtprojekten sind auch Falter dabei, die wir wieder ansiedeln wollen, da sie bei uns verschollen oder ausgestorben sind. Dafür setzen wir, wenn notwendig, auch die erforderlichen Futterpflanzen.

Folgend möchten wir ein bisschen ins Detail gehen und einige unserer Erfolgsgeschichten näher beschreiben.



Hochstaudenflur am Wiesenrand

Der Baumweißling:

Er ist der erste Falter, für den wir ein Habitat geschaffen haben. Seit unsere Extensivweide ein ständiges Blütenangebot bereitstellt, hat sich dieser Falter am Hof stark vermehrt. Zu Beginn unserer Bemühungen war er kaum vorhanden, mittlerweile zählt er während seiner Flugzeit zu den häufigsten Faltern am Hof.

Er profitiert auch stark davon, dass an den Waldrändern die Ebereschen bleiben dürfen. Die von uns gesetzten Schlehen helfen natürlich auch.



Der Zweibrütige Würfeldickkopffalter:

Diese stark gefährdete Art hat sich auf unserer Extensivweide seit der Extensivierung gut vermehrt. Die schonende und nur sehr kleinräumige Weidepflege kommt dieser Art sehr entgegen.



Der Schwarze Apollo:

Ein Wiederansiedlungsprojekt, seit einigen Jahren setzen wir laufend die Futterpflanze für die Raupen. Mittlerweile sind wir so weit, dass der Zyklus funktionieren kann. Das Areal ist ein blütenreicher Osthang mit Waldanbindung. Es wäre wunderbar, einem so gefährdeten Tier eine neue Heimat zu geben.



Prochoreutis sehestediana:

Dieser Spreizflügelfalter ist eine Erstentdeckung für das Bundesland Salzburg. Seine Raupen fressen auf dem Sumpfhelmkraut. Diese Pflanze wächst entlang den Gräben auf unserer Extensivweide. Ein sehr gutes Beispiel für die Spezialisierung vieler Schmetterlinge. Umso wichtiger ist ein vielfältiges Pflanzenangebot.



Der Hochmoorperlmutterfalter:

Eine weitere Art, die vom Aussterben bedroht ist. Auf einem benachbarten Hochmoor wächst die Nahrungspflanze der Raupen. Die Falter kommen regelmäßig auf unsere Extensivweide, um am Sumpfbloodauge oder an der Sumpfkrazdistel zu saugen. Das Hochmoor bietet kaum Nektarpflanzen, umso wichtiger ist das Blütenangebot auf unseren Flächen.



Der Mädesüß-Perlmutterfalter:

Dieser Falter kommt nur sehr regional vor und kann auch sehr kleine Areale nutzen. Dieser Falter profitiert von unseren Hochstaudenfluren mit viel Mädesüß und den angrenzenden blütenreichen Zweischnittwiesen. Er ist eine Indikatorart für die erste Mahd. Wenn seine Flugzeit (Ende Juni) vorüber ist, kann gemäht werden.



Anhand dieser Beispiele versuchten wir einen Einblick geben, wie vielfältig unsere Lebensräume bereits sind, aber die Entwicklung ist noch lange nicht abgeschlossen. Es gäbe noch viele solcher Beispiele, doch das würde jetzt zu weit führen. Selbstverständlich kommen diese Lebensräume auch vielen anderen Tierarten zugute. In letzter Zeit konnten wir vermehrt Ringelnattern, Grasfrösche und seltene Vertreter aus der

Vogelwelt beobachten. Ein paar ausgewählte Bilder, siehe oben, zeigen einige unserer Habitate. Wir hoffen, dass unsere Bemühungen Gefallen und Nachahmung finden.

Karin und Ernst Mosshammer

Gruberhof Saalfelden

Kontakt: ernst.mosshammer@aon.at

VERMEINTLICHE „ERDFÄLLE“ IN GUGGENTHAL

Der Naturschutzbund Salzburg hat eine Anregung zur Unterschutzstellung sogenannter Erdfälle in Guggenthal an die Naturschutzbehörde gerichtet. Die Bezirkshauptmannschaft Salzburg Umgebung leitete daraufhin nähere Erkundungen durch den Landesgeologen Dr. Rainer Braunstingl ein. Die Erkenntnisse sind bemerkenswert und führen letztlich zur Korrektur einer angenommenen Fehlmeinung. Schon zuvor – im Zuge eines naturschutzrechtlichen Verfahrens zum Brauereigebäude Guggenthal – hatte Olivia Ortner von der ARGE *natur-belassen* nachweisen können, dass es sich bei den südlich des Gebäudes befindlichen Löchern um eingestürzte Keller handelte.

Zu den nunmehr weiter südwestlich verorteten Geländesenken, den vermeintlichen Erdfällen, führt Dr. Braunstingl u.a. Folgendes aus: „Weitere „Löcher“ liegen südwestlich der Kirche von Guggenthal im Waldgebiet; sie sind in der Natur und im SAGIS-Laserscan vorhanden. Diese

„Löcher“ sind fachlich umstrittenen Ursprungs und sind in der geologischen Karte 1.50.000 als „Erdfälle von Guggenthal“ auf den beiden im Betreff genannten Parzellen eingetragen. Sie werden in den Erläuterungen (Egger & van Husen 2009) nicht näher beschrieben. Neben Gerüchten über Bombenabwürfe aus dem 2. Weltkrieg und Lösungsdolinen von angeblichem Haselgebirge, das an der Kalkalpenüberschiebung eingeklemmt sein könnte, gibt es noch einen dritten Erklärungsversuch: „Es kann sich auch um Einsturzlöcher (Pingen) handeln, die im Bereich einer etwa 100 m breiten Störungzone (ISAM) mit möglicherweise aktiven Bewegungen nicht auszuschließen sind.“ [...]

„Die in Fachkreisen immer wieder diskutierte Theorie, dass entlang der Kalkalpen Überschiebung auf die Flyschzone, die in Guggenthal durchstreift, auch eine mächtige Blattverschiebungszone (ISAM) eine Seitenverschiebung der Schollen

geologisch bedingt hat, könnte dazu geführt haben, dass tatsächlich hier laugungsempfindliche Gesteine des Haselgebirges (Gips, Salz, Anhydrit) eingeschuppt sind. Wenn diese mit Grundwasser in Berührung kommen, können Hohlräume ausgelaugt und Einsturztrichter entstehen. Solche Einsturz-Pingen wären ein reines Naturphänomen. Sie sind in Gebieten mit oberirdisch anstehendem Haselgebirge (Dürrenberg bei Hallein, Abtenau, Kuchl-Grubach) durchaus häufig, wären aber hier am Kalkalpennordrand tatsächlich eine seltene Besonderheit. Allerdings haben Quelluntersuchungen hinter dem Friedhof von Guggenthal keine erhöhten Sulfatwerte erbracht, was die Theorie von unterirdischen Auslaugungen hier widerlegen würde (mündl. Mitteilung Mag. Gadermayr).

Die Theorie, dass es sich bei den gegenständlichen, teils kreisrunden Löchern im Lockermaterial um ehemalige Bombentrichter handelt, wäre insofern plausibel, als diese zwar in den Wiesen verfüllt worden sind, im Wald dagegen erhalten geblieben sein könnten. Dann wären es allerdings keine natürlichen Gebilde im Sinne des Salzburger Naturschutzgesetzes. Tatsächlich gab es im 2. Weltkrieg zahlreiche Bombentreffer auf dem unmittelbar nördlich anschließenden Professorenfeld, welches inzwischen verbaut ist. Leider reicht das historische Luftbild der Stadt Salzburg vom 20. 4. 1945 nicht ganz nach Guggenthal – siehe Abbildung. Gemäß dem im SAGIS verfügbaren, acht Jahre jüngeren Luftbild vom 22. 07. 1953 sind diese Kriegsrelikte auf den Wiesen beseitigt worden. Damit ist es allerdings durchaus wahrscheinlich, dass der gegenständliche Bereich durch Bomben getroffen worden ist. Bei einem Augenschein am 2. Februar 2021 konnten zwei solche Löcher nahe dem Graben nördlich der angegebenen Grundstücke auf GP 1018/3 im Wald aufgefunden werden. Sie liegen in einem heute aufgeforsteten Teil des Grundstücks, das im Luftbild von 1945 noch als Wiese genutzt worden war.“



Links: Luftbild vom 20. 4. 1945 mit deutlich erkennbaren Bombeneinschlägen, rechts: Katasterplan © SAGIS

Geologische Schlussfolgerungen des Landesgeologen Dr. Rainer Braunstingl: „Somit konnte der Naturschutzbund keinen wissenschaftlichen Beleg für die Entstehung der Erdlöcher von Guggenthal liefern. **Eine natürliche Ursache ist damit nicht nachweisbar, vielmehr handelt es sich um Bombentrichter aus dem 2. Weltkrieg.** Das rechtfertigt keine Einstufung als schutzwürdiges Gebilde im Sinne des Salzburger Naturschutzgesetzes.“

MAN GRÄBT WEITER AM EIGENEN GRAB ...

Bäuerliche Kulturlandschaft in Krimml muss einem gewerblichen Parkplatz weichen. Oder kommt gar noch mehr?

Die GROHAG, ein öffentliches Unternehmen im Besitz der Länder Kärnten und Salzburg und des Bundes, gibt an, dass die Kapazität ihres bestehenden Parkplatzes bei den „Wasserwelten“ in Krimml nicht ausreicht, um allen Individualtouristen zu jeder Zeit Parkplätze anbieten zu können. Das ist schon einmal etwas, wenn auch nur eine ziemlich dünne Suppe, weil diese Knappheit nur an wenigen Stunden im Jahr zutrifft. Eine Behörde hat aber das öffentliche Interesse an einem vorgelegten Projekt zu prüfen und das öffentliche abzuwägen. Immerhin liegt die Erweiterungsfläche im Landschaftsschutzgebiet „Oberpinzgauer Nationalparkvorfeld“ und zerstört landwirtschaftliche Flächen – was aber kaum jemanden interessiert! Aber eine Behörde wie die BH Zell am See ist ganz von dieser Welt und fest darin verankert, und so kam es, wie schon vorher alle erwartet oder befürchtet hatten. Der Bau ist genehmigt und läuft!

Aber es wäre ein fataler Trost, wenn man glaubt, dass es vielleicht gar nicht so schlimm ist, wie wir befürchten, dass so ein Riesenparkplatz nämlich nur für den Bedarf an wenigen Tagen im Jahr gebaut wird: Möglicherweise gibt es doch an viel mehr Tagen im Jahr mehr Nachfrage als nur rund um den 15. August, wenn die Italiener ihre großen Ferien haben. Auch wenn es im Antrag keine Erwähnung findet.

Wieso? Ein alter Tiroler Adler, der Seilbahnabgeordnete im Nationalrat, Hörl, der nach seinen Äußerungen zu Corona von Außenstehenden ja als etwas gerupft wahrgenommen wird, will so lange seine Potenz noch reicht, einen nicht ganz unschuldigen Salzburger Bräutigam aus Krimml ins gemeinsame Seilbahn-Himmelbett führen. Das hat man einander versprochen. Und dazu braucht es eine Talstation im Nationalparkvorfeld. Fast unerwartet treffen sich hier die Interessen des Lift-Hörl mit



Wiese wird Parkplatz © WINFRID HERBST

den „Un“-Absichten des GROHAG-Hörl, der damit seine Investition auch ökonomisch wird rechtfertigen können. Ein wirklich schönes Geschenk an das Brautpaar aus der GROHAG-Zentrale in Salzburg. Aber wissen tut wirklich niemand davon, ehrlich! Nein, es ist alles bloß eine Vermutung, es gibt ja gar keine Pläne dafür. (Das ist leider bei uns in Salzburg nicht unüblich, wir schießen immer aus der Hüfte, langfristig geplant geht gar nichts!).

Sehr neugierig bin ich, ob wir nur das Gras wachsen hören oder ob ein Treiber für den Riesenparkplatz bei den Krimmler Wasserfällen nicht doch die Wasserfall-Seilbahn war.

Winfried Herbst

P.S. an unsere treuen Leser: Fragen Sie nicht bei der Salzburger Landesregierung nach: die weiß natürlich nichts von derartigen Plänen! Woher denn auch?

EIN JAHR WILDBIENENRAT



Hans Neumayer

© PRIVAT

Seit 14. Februar 2020 besteht der Österreichische Wildbienenrat, der inzwischen 36 österreichische Expertinnen und Experten umfasst, die sich mit Taxonomie, Faunistik, Ökologie, Genetik und dem Schutz von Wildbienen beschäftigen und ihr Wissen auch umweltpädagogisch vermitteln. Zentrales Anliegen ist, „dass es den rund 700 Wildbienen-Arten in Österreichs Landschaften gut geht und dass die Bestäubungsnetzwerke weiterhin funktionieren“, so Hans Neumayer, Vorsitzender des Gremiums. Dazu braucht es am dringendsten eine Rote Liste der Wildbienen Österreichs, an der bereits intensiv gearbeitet wird. Denn ohne eine Rote Liste für Österreich und ein fundiertes Monitoring ist es schwierig, zielgerichtete Schutzprioritäten und Maßnahmen für die bedrohten Arten zu setzen. Dafür müssen auch die historischen Daten aufgearbeitet und digitalisiert werden. Diese dienen als grundlegender Maßstab für die Beurteilung von Vorkommen und Verbreitung der für die Ökosysteme relevanten Bestäuber. Viele der meist solitär lebenden Wildbienenarten leiden stark unter dem Verlust von Lebensräumen. Insbesondere der Rückgang von blütenreichen Wiesen und Brachflächen sowie von Landschaftsstrukturen mit vielen Blütenpflanzenarten wie Rainen, Wegrändern, Hecken, Waldrändern und Streuobstwiesen macht den Wildbienen zu schaffen. Weitere Details: www.naturverbindet.at/wildbienenrat.html

WOLF-ABSCHUSS- BESCHEID IN SALZBURG AUFGEHOBEN



Wolf © JOSEF LIMBERGER

Die Beschwerde von Naturschutzbund Salzburg und WWF Österreich gegen den Bescheid zum Abschuss eines Wolfs im Salzburger Großarlal war erfolgreich. Das Landesverwaltungsgericht hat den Bescheid der Bezirkshauptmannschaft St. Johann aufgehoben. „Der Abschussbescheid hatte nicht nur verfahrensrechtliche, sondern auch inhaltliche Mängel. Damit bestätigt das Landesverwaltungsgericht den hohen europaweiten Schutzstatus der Wölfe“, sagen Lucas Ende, Artenschutzkoordinator beim Naturschutzbund Österreich, und WWF-Wolfsexperte Christian Pichler.

Die beiden Fachleute fordern eine Herdenschutz-Offensive der Salzburger Landesregierung, um auf die nächste Almsaison rechtzeitig vorbereitet zu sein: „Die Entscheidung des Gerichts ist ein Weckruf für die Politik. Fachgerechter Herdenschutz ist und bleibt alternativlos. Lucas Ende führt dazu aus: „Wölfe können nicht zwischen erlaubter Beute wie Wildtieren und verbotener Beute wie

Nutztieren unterscheiden, solange sie nicht durch Zäune oder Hunde abgeschreckt werden. Keines der gerissenen Tiere im Großarl-Tal war entsprechend den Mindestanforderungen geschützt. Ein Abschuss wäre somit nicht gerechtfertigt gewesen und würde auch künftig keine Sicherheit für Weidetiere bringen.“

Österreichs Nachbarländer wie die Schweiz zeigen seit Jahren, wie ein möglichst konfliktarmes Zusammenleben gelingen kann. Daher muss auch Salzburg nachziehen, anstatt wirkungslose Abschussdebatten zu führen. Naturschutzbund und WWF fordern das Vorantreiben von Herdenschutz-Maßnahmen. Damit wäre der Almwirtschaft am meisten geholfen.

Das EU-Parlament teilt in einer jüngst veröffentlichten Stellungnahme zu einer Petition (No 0074/2020) der Tiroler Landwirtschaftskammer mit, dass der Wolf eine streng geschützte Tierart ist, deren Population in den österreichischen Alpen noch in einem ungünstigen Zustand verweilt, und

dass den Mitgliedsstaaten breite Möglichkeiten für die Abgeltung von Schäden sowie für vorbeugende Herdenschutz-Maßnahmen zur Verfügung stünden.

Wölfe sind wichtig für Ökosysteme

Wölfe bereichern nicht nur die Artenvielfalt, sondern haben auch einen großen Mehrwert für Ökosysteme. Als „Gesundheitspolizei des Waldes“ halten sie den Wildbestand in guter Kondition. Denn Wölfe erbeuten vor allem kranke oder schwache Tiere und können damit die Ausbreitung von Krankheiten eindämmen oder sogar verhindern. Außerdem hinterlassen sie wichtige Nahrungsreste für andere Schlüsselarten wie Adler. Fehlen diese Interaktionen, wirkt sich das negativ auf die Zusammenhänge in der Natur aus.

WILDTIERKRIMINALITÄT IN ÖSTERREICH

Der aktuelle Bericht „Wildtierkriminalität in Österreich“ der Naturschutzorganisation WWF Österreich und der Vogelschutzorganisation BirdLife Österreich dokumentiert mehr als 450 Fälle illegal geschossener, vergifteter oder durch Fallen getöteter Wildtiere in Österreich. Der Großteil dieser Delikte, die seit dem Jahr 2000 erfasst wurden, betrifft geschützte Greifvögel wie zum Beispiel Kaiser- oder Seeadler. Ebenfalls betroffen sind sehr seltene und streng geschützte Säugetiere wie Bären, Luchse oder Wölfe. „Bei den erfassten Straftaten handelt es sich nur um die Spitze des Eisbergs. Die Dunkelziffer illegal getöteter Tiere liegt bedeutend höher. „Gerade für seltene Arten sind Tötungen einzelner Individuen bestandsgefährdend und konterkarieren die Bemühungen zu deren Schutz. Dadurch entsteht sowohl ein Schaden an der Natur als auch an der Gesellschaft, für welche die Täterinnen und Täter zur Rechenschaft gezogen werden müssen“, erläutert Umweltministerin Leonore Gewessler und kündigt an, ressortübergreifend eine österreichische Strategie gegen Umweltkriminalität mit Schwerpunkt Wildtierkriminalität zu erarbeiten.



Heinz Stockinger © ORLA CONNOLLY

Franz Daschil © RADIOFABRIK

OBMANNWECHSEL BEI SALZBURGER ATOMGEGNERN

Nach Jahrzehnten im Dienst der Salzburger Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) folgt auf Obmann Heinz Stockinger der Biophysiker Franz Daschil. Seine Stellvertreterin ist Bildungswerk-Mitarbeiterin Christa Wieland.

Heinz Stockinger bleibt der PLAGE aber als Fachbeirat erhalten. Der profilierte Atomgegner war seit dem Kampf gegen das österreichische Atomkraftwerk Zwentendorf, später gegen die Wiederaufbereitungsanlage Wackersdorf (Bayern), gegen das AKW Temelin (Tschechien) und an vielen weiteren Anti-Atom-Fronten aktiv. Besonderes Engagement widmet(e) er dem EURATOM-Vertrag, auf dessen Grundlage öffentliche Förderungen in

Europa zur Stützung der ansonsten unwirtschaftlichen Atomenergie und grenznaher Atomkraftwerke und Atommüll-Endlagerstätten ermöglicht werden. Neben mehreren Auszeichnungen erhielt Heinz Stockinger im Jahr 2011 den renommierten Nuclear Free Future Award.

Der neue Obmann **Franz Daschil** machte sich insbesondere in der Zeit nach dem Reaktorunfall von Tschernobyl verdient mit vielen Radioaktivitätsmessungen an der Universität Salzburg, die maßgeblich zur Aufklärung der Bevölkerung über verstrahlte Gebiete und Lebensmittel und zu Vorsorgemaßnahmen beitrugen.

In Zusammenhang mit dem Vorstand der PLAGE darf auch weiteren Personen gratuliert werden:

Thomas Neff wurde für das Kurzvideo „QUIT EURATOM“ der Salzburger Plattform gegen Atomgefahren der Europäische Solarpreis 2020 in der Sparte „Medien & Kommunikation“ als herausragendes Projekt für Erneuerbare Energien verliehen. Und last but not least wollen wir Peter Machart zu seiner Promotion zum Dr. rer. nat. herzlich gratulieren.

Die Plattform gegen Atomgefahren wurde 1986 als „Plattform gegen die Wiederaufarbeitungsanlage (WAA) Wackersdorf“ im Umfeld des Naturschutzbundes Salzburg gegründet. Seit damals setzt sich die Nichtregierungsorganisation konsequent gegen die Gefahren aus ziviler und militärischer Atomenergienutzung sowie für eine atomkraftfreie Zukunft und eine Förderung erneuerbarer Energien ein.

NEUER OBMANN DER ÖKO STROMBÖRSE SALZBURG



Franz Kok © DER STANDARD

Träger des Vereins ÖKO STROMBÖRSE Salzburg sind die Arbeitsgemeinschaft Erneuerbare Energie Salzburg, der Naturschutzbund Salzburg, die Plattform gegen Atomgefahren (PLAGE) und die Salzburg AG. Wichtigstes Ziel des gemeinnützigen Vereins ist die Förderung von Ökostrom und von Stromsparmaßnahmen im Bundesland Salzburg. Am 20. Jänner 2021 wurde der Politikwissenschaftler und Umweltaktivist Dr. Franz Kok als neuer Obmann der Ökostrombörse gewählt.

Franz Kok positioniert sich dabei wie folgt: „Um die Ziele der nationalen und europäischen Klimaschutzpolitik zu erreichen, bedarf es einer gewaltigen Anstrengung auf allen Ebenen des Handelns. Für das Bundesland Salzburg wird es notwendig sein, die regionale Aufbringung aus erneuerbaren Energien zu verdoppeln, um bisher eingesetzte fossile Energien und Atomstrom zu verdrängen, wenn es uns nicht gelingt, mit weniger Energieeinsatz auszukommen. Als Obmann der Ökostrombörse Salzburg will ich die gemeinsame Verantwortung der Energiekunden in Salzburg mit den Möglichkeiten einer nachhaltigen Energiewende in Einklang bringen. Große Klimaziele brauchen eine mutige Politik und viele Helden der Energiewende!“



BESCHWERDE GEGEN ABSCHÜSSE VON GRAUREIHERN UND KORMORANEN

Der Naturschutzbund Salzburg hat – fachlich unterstützt von BirdLife Österreich und mehreren OrnithologInnen – eine umfassende Beschwerde gegen den geplanten Abschuss von Graureihern und Kormoranen im Bezirk St. Johann beim Landesverwaltungsgericht eingebracht und begehrt die Aufhebung des Bescheids.

Die Bezirkshauptmannschaft St. Johann hat den Abschuss von 13 Graureihern und 12 Kormoranen im Pongau bewilligt. Das widerspricht in mehrfacher Hinsicht EU-rechtlichen Vorgaben der Vogelschutzrichtlinie. Es liegen dem Bescheid keine aktuellen Untersuchungen über die Populationsgröße und Populationsdynamik zugrunde. Die Daten sind vielmehr 16 Jahre alt und wurden seither nicht mehr aktualisiert. Für eine Ausnahmegenehmigung dürfte nur eine geringe Zahl an Abschüssen erlaubt werden, die betroffenen Arten müssten in günstigem Erhaltungszustand verweilen, und es darf auch keine andere zufriedenstellende Lösung zur Abwehr eines erheblichen Schadens geben. Das alles ist nicht der Fall bzw. wurde dies nicht hinlänglich geprüft. Zudem ist der Bescheid mit weiteren formalen Fehlern behaftet, sodass der Naturschutzbund und BirdLife dessen Aufhebung durch das Landesverwaltungsgericht erwarten.

Über den Fortgang in den diversen Verfahren können Sie sich laufend auf unserer Homepage informieren. Sie sehen: der Naturschutzbund ist ständig und hartnäckig im Einsatz für unsere Natur und Umwelt. Denken Sie bitte daran und werben Sie neue Mitglieder. Diesen hartnäckigen Einsatz für mehr Unterstützung brauchen wir.



Graureiher

© JOSEF LIMBERGER



Kormoran © HANS GLADER

FISCHOTTER-TÖTUNGSVERORDNUNG WIRD ABGELEHNT

Das Land Salzburg hat – das bestätigte Jagd-Landesrat Sepp Schwaiger – einen Auftrag zur Erarbeitung einer Verordnung gegeben, die das „Entnehmen“ von Ottern erlauben soll. Vorerst wurde bloß eine Erhebung des Zustands und der Größe des Fischotterbestandes bei einem Wissenschaftler der Universität Graz beauftragt, die feststellen soll, ob für den Otter in Salzburg ein günstiger Erhaltungszustand gegeben ist. Schwaiger begründet die Vorgangsweise mit den steigenden Zahlungen, die an die Gewässerbewirtschaftler jährlich für Schäden, die von der Fischerei angegeben werden, zu leisten sind.

Die grüne Klubchefin im Landtag, Kimbie Humer-Vogl, hat bereits Widerstand gegen eine solche „Tötungsverordnung“ angekündigt. Eine Bejagung sei nicht sinnvoll, weil nach einem Abschuss ein anderer Otter ins frei gewordene Revier einwandere. Ob eine Verordnung kommen wird, ist derzeit unwahrscheinlich, zumal in der Regierung ein einstimmiger Beschluss notwendig wäre.



Fischotter

© BRIGIT MAIR-MARKART

Buchtipp

Müller, Jürg Paul / Gredig, Lea
(Illustration)

Die Mäuse und ihre Verwandten Das verborgene Leben der Insektenfresser und Nagetiere



Mit «Mäuse» bezeichnen wir umgangssprachlich kleine, flinke, graubraune Säugetiere – doch beim genauen Hinsehen entdeckt man, dass Mäuse sehr verschieden aussehen. Das einzige gemeinsame Merkmal ist die geringe Körpergröße. Tatsächlich gehören Mäuse zu Säugetiergruppen, die gar nicht näher miteinander verwandt sind, beispielsweise zu den Insektenfressern mit den Spitzmäusen, Maulwürfen und Igelern oder zu den Nagetieren mit den Langschwanz-, Wühl- und Schlafmäusen.

Der Autor gibt einen faszinierenden Einblick in die vielfältigen Lebensstrategien und Lebensräume der Mäuse und ihrer Verwandten. Das reiche Fotomaterial wird von der Illustratorin Lea Gredig durch detailgenaue wissenschaftliche Zeichnungen zu Biologie und Verhalten ergänzt.

Haupt Verlag, 1. Auflage 2021, 192 Seiten, 86 Abb., 12 Bleistiftzeichnungen, gebunden, 15,5 x 22,5 cm, ISBN: 978-3-258-08224-0, € 40,10.

Exkursion

Das Naturschutzgebiet Zeller See als Rast- und Brutplatz für Wiesenbrüter

Samstag, 24. April 2021

Exkursion mit Norbert Ramsauer und Andreas Scharl, MSc

Treffpunkt: Um 8.30 Uhr bei der Tennishalle Schütteldorf / Zell am See, Dauer bis ca. 12.00 Uhr

Anmeldung erforderlich:

+43 677 61757512,
pinzgau@
schutzgebietsbetreuung.at

Eine gemeinsame
Veranstaltung von
BirdLife Salzburg, Schutz-
gebietsbetreuung Pinzgau und
Naturschutzbund Salzburg

Wachtelkönig
© JOSEF LIMBERGER



Wild auf Bienen
und blühende Landschaften



Exkursion & Praxisfahrt

Freitag, 28. Mai 2021

Gemeindebunt: Blühflächen im Flachgau



Bundesministerium
Klimaschutz, Umwelt,
Energie, Mobilität,
Innovation und Technologie

Mit Unterstützung von Bund und Europäischer Union

Bundesministerium
Landwirtschaft, Regionen
und Tourismus

LE 14-20



Begrenzte Gruppengröße!

Anmeldung per E-Mail bis 17. Mai 2021 unter www.naturverbindet.at

Auskunft: Naturschutzbund Salzburg, Tel. 0662 / 642009-11 oder

salzburg@naturschutzbund.at

Fahrt mit Fahrgemeinschaften!

Kosten: € 10,- / Teilnehmer; kostenlos für FahrerInnen von Fahrgemeinschaften! Teilnahme an einzelnen Stationen nur nach Absprache mit dem Veranstalter. (Ersatztermin: Mittwoch, 2. Juni 2021)

Vorbildhafte Blühflächen: Wie wird's gemacht? Was funktioniert gut?

Worauf ist zu achten? **Unter der Leitung von Gärtnermeister Franz Hönegger** und dem **Wildbienenexperten Dr. Johann Neumayer** (Fachbeirat des Naturschutzbundes) besuchen wir gute Beispiele im Flachgau und hören von lokalen Verantwortlichen viel über die Anlage und Pflege solcher Flächen und lernen aktuelle Projekte in der Region kennen.

Zielpublikum: Kommunale EntscheidungsträgerInnen, BauhofmitarbeiterInnen, aber auch alle anderen an praktischer Umsetzung von Blühflächen Interessierten.



9:00 Uhr: Start / Treffpunkt bei der Blumenwiese Kühberg in Neumarkt a. W.

Die Wiese ist ein anschauliches Beispiel für ein vorbildliches Gemeinschafts- und Siedlungsprojekt, bei dem vielfältige Strukturen und Biotope im Wohnumfeld geschaffen werden. Dr. Gerolf Schlager als Bewohner der Siedlung wird gemeinsam mit Bürgermeister Dipl.-Ing. Adi Rieger die Initiativen vorstellen.



10:30 Uhr: Blühflächen nahe dem Sighartsteiner Weiher in Neumarkt a. W.

Ing. Andreas Hofer, MAS wird eine im Herbst neu eingesäte rekultivierte Fläche und deren aktuelle und geplante Entwicklung präsentieren. Durch die Nähe zu Volksschule und Kindergarten in Sighartstein sowie zur Stadt Neumarkt eignet sich die Fläche zur Umweltbildung und zur Naherholung.



11:30 Uhr: Potenzielle Blühflächen entlang dem Stadtplatz von Neumarkt a. W.

Baumeister Andreas Burger (Leiter der Bau- und Liegenschaftsverwaltung) präsentiert weitere Vorhaben.



12:30 Uhr: Mittagspause am Biobauernhof von Familie Sams (Samshofbauer)

Es wird eine kleine Käsejause mit Produkten aus der hofeigenen Käserei und Getränken geben. Auch die im Rahmen der Umgestaltung der Hofzufahrt mit Spritzbegrünung neu angelegten Blühflächen werden besichtigt.



14:00 Uhr: Blühstreifen am Geh- und Radweg zwischen Neumarkt und Steindorf

Die pflegearme und blütenreiche Fläche, die in Kooperation mit Ing. Günter Hag von der Landesstraßenverwaltung, angelegt wurde, wird gezeigt, und Hinweise zur Anlage und zur erforderlichen Pflege werden gegeben.



15:30 Uhr: Blühflächenprojekt beim Neubau des Roten Kreuzes in Straßwalchen

Die weiteren Planungen und erforderlichen Maßnahmen für das Gelingen einer attraktiven, vielgestaltigen Neueinsaat werden thematisiert. Bürgermeisterin Tanja Kreer wird uns begleiten.



16:30 Uhr: Ende der Praxisfahrt



In eigener Sache

Liebe Mitglieder!

Wir müssen leider coronabedingt die für Frühjahr 2021 geplante **Jahreshauptversammlung** verschieben. Wir beantragen bei der Vereinsbehörde die Verlängerung der Funktionsperiode und wollen die Hauptversammlung samt Neuwahlen dann im Laufe des Jahres nachholen. Dazu folgt zu gegebener Zeit eine separate Einladung.

Wir geben weiter bekannt, dass der Vorstand unterdessen, nachdem zwei Vorstandsmitglieder wegen Erkrankung bzw. Umzug in ein anderes Bundesland nicht mehr zur Verfügung stehen können und ihren Rücktritt eingereicht haben, die **Kooptierung von Dr. Anna Flotzinger als Kassierin und von Mag. Bernhard Sams als Stellvertretendem Vorsitzendem beschlossen** hat. Wir werden Ihnen beide Personen in unserer nächsten Ausgabe vorstellen.

Wir laden auch Sie / Dich herzlich ein, unser Vereinsgeschehen (landesweit, regional oder kommunal) mitzugestalten. Bei Interesse bitte einfach bei uns melden! Gerne stehen wir für ein Gespräch oder ein Treffen bereit.

Winfrid Herbst & Hannes Augustin

Kontakt:

salzburg@naturschutzbund.at,
Tel. 0662 / 64 29 09 – DW 14 oder 11



Frohe Ostern wünscht der Naturschutzbund Salzburg



Piffkar © INGE ILICH

Unterstützen Sie uns bitte durch Mitgliedschaft oder Spende



Beitrittskupon + Buchgutschein

Neumitglieder erhalten ein naturkundliches Buch gratis.

Name des Neumitglieds:

Adresse:

Geburtsdatum: E-Mail:

Datum: Unterschrift:

☐ **Ja, ich/wir möchte/n zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und werde/n Mitglied beim | naturschutzbund | Salzburg**

☐ Vollmitgliedschaft (€ 36,- / Jahr)

☐ Ermäßigte Mitgliedschaft (€ 26,- / Jahr)

☐ Familienmitgliedschaft (€ 44,- / Jahr)

☐ Fördermitgliedschaft (ab € 180,- / Jahr)

Bankverbindung:

Salzburger Sparkasse: IBAN: AT70 2040 4000 0000 6460, BIC: SBGSAT2SXXX

RAIKA Schallmoos: IBAN: AT29 3500 0000 0201 7002, BIC: RVSAAT2SXXX

Ich werde als Mitglied geworben von:

.....

☐ **Ich erkläre mich mit den Datenschutzbestimmungen einverstanden.**

www.naturschutzbund.at/mitglied-werden/298.html

SEPA-Lastschrift

Falls die Zahlung des jährlichen Beitrages mit Einziehungsauftrag erwünscht ist:

Ich ermächtige den | **natur**schutzbund**** | Salzburg Zahlungen von meinem Konto mittels SEPA-Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom | **natur**schutzbund**** | Salzburg auf meinem Konto gezogenen SEPA-Lastschriften einzulösen. Ich kann innerhalb von 8 Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen.

Bankinstitut:

IBAN: AT _ _ _ _ _

BIC:

Datum:

Unterschrift:

AKTION

**halber Mitgliedsbeitrag
für 2021**

Wenn Sie, als registriertes Mitglied des Naturschutzbundes Salzburg, Neumitglieder werben, zahlen Sie selbst und alle von Ihnen neu geworbenen Mitglieder für 2021 nur den halben Mitgliedsbeitrag.

(Bitte am Beitrittskupon auch den Namen des werbenden Mitglieds bekanntgeben.)

An den
**Naturschutzbund
Salzburg**

Museumsplatz 2
A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg](#)

Jahr/Year: 2021

Band/Volume: [2021-1](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [NaturAktiv, Naturschutzbund Salzburg 1-16](#)